

Liebe ist ... für jeden etwas anderes

Zwölftes Konzert der studentischen Reihe „Bühne Frei!“ zum Valentinstag im Roemer- und Pelizaeus Museum

VON PATRICIA HEMPEL

HILDESHEIM. Valentinstag. Tag der Liebe. Wenn das keine Vorlage für die zwölfte Runde der studentisch organisierten Konzertreihe „Bühne frei!“ unter der Leitung von Musikdozent Jan Hellwig ist. Seit 2003 stehen im Foyer des Roemer- und Pelizaeus Museums pünktlich zum Ende des Wintersemesters die Arbeiten der Musiker des Instituts für Musik und Musikwissenschaften im Vordergrund.

Die Reihe ist aber nicht nur reine Seminarübung, sondern bietet Studenten eine Plattform für sehenswerte und ungewöhnliche Performances in der Dimension zwischen Klassik, Jazz und Chanson. In drei Konzerten pro Jahr geben die Studenten zum Besten, was sie musikalisch mit dem Thema „Liebe“ verbinden. Das traditionelle Valentinskonzert bildet jedes Mal den Abschluss.

Liebe hat viele Gesichter: Musikalisch werden dem Publikum quer durch die Jahrhunderte zärtliche Liebesbotschaften und impulsive Gefühlsbekundungen geboten. Ein abwechslungsreicher und kurzweiliger Abend mit Stücken, die man in dieser Zusammensetzung selten zu hören bekommt.

Ernsthafte Kammermusik mit Franz Schuberts erstem Satz aus dem Rosamunde-Streichquartett Nr. 13 in a-Moll – dargeboten von Sophie Brunner (Violine), Maya Götte (Violine), Miriam Götz (Viola) und Benedikt Arnold (Cello) – trifft auf das energisch-kompetente Violinenspiel von Maria Sofia Dimitriadou. Mit der Begleitung von Jan Hellwig am Klavier interpretiert die junge Geigerin den expressiven zweiten Satz der A-Dur-Sonate des französischen Spätromantikers César Franck mit Bravour.

Ähnlich ausdrucksstark ist die technisch ausgefeilte Solo-Einlage von Ali-

na Seibel an der Blockflöte, die drei Sequenzen aus „Medieval Nights“ des zeitgenössischen Komponisten Pete Rose vorträgt. Eine performative Spielart, in der neben klassischer Technik auch Stimme und Körper eingesetzt werden.

Für Mitorganisator Wilfried Beck steht neben eigenen Kompositionen für das unter seiner Leitung entstandene Dubonair-Saxtett auch eine Hommage an seinen Kollegen Hellwig auf dem Programm. Mit ihm verbindet Beck nicht nur langjährige Freundschaft und Zusammenarbeit, sondern auch die Liebe zu Peter Gabriel. In einer eigens transkribierten Version von Gabriels „Daddy Long Legs“ setzt Beck ein Zeichen seiner Wertschätzung.

Im zweiten Teil der Veranstaltung steht der Gesang im Mittelpunkt. Edgar Wendt wartet mit einer Loop-Improvisation aus Obertongesang und Beatbox auf und begleitet den zweistimmigen

Gesang von Mona Heiler und Nehir Keskin. Die interpretieren auf der türkischen Laute, der Baglama, das Lied „Uzun Ince Bir Yoldayım“ des anatolischen Sängers und Dichters Âsık Veyysel Satiroglu.

Dass die Liebe mitunter eine verbotene sein kann, davon berichtet „Me and Mrs. Jones“ des US-amerikanischen Phillysound-Vertreters Billy Paul aus dem Jahr 1972. Man weiß, dass es falsch ist, und trifft sich doch immer wieder im selben Café zur gleichen Zeit. Ludwig Oestreicher (Gesang) und Niklas Kammermeier (Klavier) treffen zu diesem Thema die richtigen Töne.

Mit Charlie Parker geht der Abend im Museum jazzig und schwungvoll zu Ende. Wobei vor allem Saxofonist Bastian Weiler mit glänzenden und tief sinnigen Solopassagen beeindruckt. Eine Reise quer durch Zeiten und Stile, die beweist, dass Liebe für jeden etwas anderes bedeutet.